

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **23 (1943-1944)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ROTE REVUE

SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

23. JAHRGANG -- APRIL 1944 -- HEFT 8

Erfolge der Planung

Von Emil J. Walter

Noch immer laufen die bürgerlichen Parteien und ihre Zeitungen Sturm gegen den Gedanken der sozialistischen Planwirtschaft: Planwirtschaft sei Staatssozialismus und Staatssozialismus sei Zwang, der Schweizer aber vertrage den Zwang nicht, er verlange nach Freiheit. Gerade nach Beendigung des Krieges werde das Verlangen nach Freiheit größer denn je sein. Ob sich da unsere bürgerlichen Ideologen nicht täuschen, wie sie sich schon so oft getäuscht haben? Was ist politische Freiheit ohne wahre wirtschaftliche Freiheit, d. h. Sicherung der Existenz? Nach dem genugsam wiederholten Schlagwort eines Röpke von der Marktwirtschaft als einer «Demokratie ohne Konsumenten» soll zwar jeder vom Konsumenten ausgegebene Franken ein Stimmzettel sein: «Wir erhalten damit eine Marktdemokratie, die an geräuschloser Exaktheit die vollkommenste politische Demokratie übertrifft.»

Wie sieht diese Konsumentendemokratie in den kapitalistischen Ländern aus? fragt in einer gehaltvollen Verteidigung des sozialistischen Standpunktes in seinem soeben erschienenen Werke «*Warum ist Rußland so stark?*» der bekannte Planwirtschaftler Dr. Georg Kieser und antwortet: «Diese Frage läßt sich nur auf Grund der Einkommensverteilung beantworten. Die Vereinigten Staaten stehen bekanntlich an der Spitze der reichsten kapitalistischen Länder; daher ist die Verteilung des Volkseinkommens und folglich des Verbrauches hier besonders lehrreich. Das bekannte Forschungsinstitut «National Resources Board» veröffentlichte 1939 eine Studie über die Verbrauchsausgaben des amerikanischen Volkes im Jahre 1936. Die Konsumenten wurden in drei Einkommensgruppen eingeteilt: Jahreseinkommen unter 780 Dollar, von 780 bis 1450 Dollar und über 1450 Dollar. Der Verbrauch, den man gewöhnlich unter dem amerikanischen Lebensstandard versteht, ist in Wahrheit auf die oberste Einkommensgruppe beschränkt. Mehr als die Hälfte des gesamten Nahrungsverbrauches entfällt auf die obere Einkommensgruppe. Für Kleidung gab die obere Einkommensgruppe 3305 Millionen Dollar aus, während die Ausgaben der unteren Gruppe nur 618 Millionen und der mittleren 1338 Millionen Dollar ausmachten; das heißt die beiden unteren Einkommensgruppen gaben *zusammen* weniger aus als die obere Einkommensgruppe.